

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1920**

295 (3.7.1920) Mittagausgabe

# Badische Presse

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land. Redaktion: Telef. Nr. 309 u. 319. Weitaus größte Bezieserzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Beilagen: Sportblatt \* Landwirtschaft und Gartenbau \* Modeblatt \* Volk und Heimat.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Schriftleitung: Walter Schmelzer. Verantwortlich: Politik und Wirtschaftspolitik: W. Schmelzer; Bad. Politik, Karlsruher Angelegenheiten u. Baden: H. v. Sodenhoff; Kunst, Wissenschaft u. Unterhaltung: H. Rindoh; Nachrichten aus dem Land und Sport: R. Waldauer; Anzeigen: A. Rindowacher, alle in Karlsruhe. Berliner Vertretung: Berlin W. 10.

Stündige Auflage 50000 Exemplare.

Geschäftsstelle: Brief- und Sammler-Exd. nächst Kaiserstraße und Marktplatz. Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 8359

Nr. 295. Karlsruhe, Samstag den 3. Juli 1920. 36. Jahrgang.

## Die Eröffnung der Brüsseler Konferenz. Die Entwaffnungsfrage und die deutschen Kohlenlieferungen.

Brüssel, 2. Juli. Heute Vormittag 11 Uhr begann die erste Sitzung der internationalen Konferenz, die bis 12 Uhr 45 Min. dauerte. Bereits um 10 Uhr hatte sich vor dem Sitzungssaal eine große Menge Schausteller eingefunden. Die erste zu behandelnde Frage war die der Entwaffnung Deutschlands. Ueber die Wiederherstellung der Kohlenlieferungen wurde nach der Sitzung folgende offizielle Meldung der Presse übergeben: Die Konferenz von Brüssel hielt Freitag vormittag ihre erste Sitzung ab unter dem Vorsitz des belgischen Ministerpräsidenten. Zugewesen waren u. a. Marschall Foch und die militärischen, maritimen und nautischen Sachverständigen. In der Konferenz wurde der gegenwärtige Stand der Entwaffnung Deutschlands erörtert. Die Sachverständigen wurden angewiesen, die endgültige Liste der Vertragsbestimmungen bezüglich der Entwaffnung aufzustellen. Die Konferenz prüfte hierauf eine Note der Wiedergutmachungskommission, betr. die deutschen Kohlenlieferungen. Die nächste Sitzung findet um 4 Uhr 30 Min. nachmittags statt.

## Noch keine Verständigung über den Verteilungsschlüssel.

Brüssel, 3. Juli. Millerand konferierte gestern nachmittag im Parkhotel mit Lord George und Lord Curzon. Nachher erschienen ebenfalls die belgischen Delegierten Homans und Japart, sowie die Vertreter Italiens, Graf Sforza und Bertolini, um sich der Besprechung anzuschließen. Da diese von 3-7 Uhr dauerte, mußte die Sitzung, die im Palais de l'Academie stattfinden sollte, auf heute, Samstag, verschoben werden. Behandelt wurde die Frage der Verteilung der deutschen Entschädigung unter die Alliierten. Graf Sforza erklärte nach Schluß der Sitzung auf Befragen, man suche einen Boden der Verständigung, er sei aber schwer zu finden. Aus diesem Bericht ergibt sich, daß eine Uebereinstimmung noch nicht erzielt worden ist, daß aber die Verhandlungen einen glänzenden Verlauf nehmen.

## Ein Denkschrift Fochs.

Basel, 2. Juli. (Priv.) Das Pariser „Journal officiel“ meldet: Marschall Foch habe den alliierten Kabinetten eine Denkschrift für die Konferenz in Spaa zugehen lassen, welche sich gegen militärische Zugeständnisse an Deutschland ausspricht. Marschall Foch wird sein Gutachten und seine Anträge in Spaa persönlich begründen.

## Was geschieht in Spaa.

Berlin, 2. Juli. Am 3. Juli reist die deutsche Delegation mit Herrn Lehndorff, dem Reichsanwalt, und Herrn Simons, dem Reichsminister des Auswärtigen, an der Spitze, nach Spaa. Zum ersten Male wird dort der Premierminister des Deutschen Reiches mit den Regierungschefs Englands und Frankreichs an einem Beratungstisch sitzen. Der italienische Staatsmann, der für den von den Franzosen lange bekämpften Gedanken einer persönlichen und variablen Ausprägung am eifrigsten eingetreten ist, Herr Nitti, wird in Spaa fehlen. An seiner Stelle wird das Königreich Italien Herr Giolitti repräsentieren. Herr Giolitti hat in seiner großen Antipathie die auswärtigen Fragen in vorläufig allgemeinen Wendungen behandelt. Herr Giolitti ist klug und feinnervig. Er weiß genau, was die Bedürfnisse des heutigen und morgigen Italiens zu sorgen. Er weiß genau, was die Bedürfnisse des zukünftigen Italiens zu sein. Er weiß genau, was die Bedürfnisse der Zukunft seines Landes sind, daß in einem zunierten Europa neben einem stehenden Deutschland auch Italien zuniert ist.

Niemand vermag heute noch zu sagen, ob Spaa wirklich eine Konferenz sein wird, ein Zusammensein, bei dem man gegenseitig seine Wünsche, Gesichtspunkte, Bedenken kennen lernen will, um das Fazit aus dem zehrend, zu einer Einigung zu gelangen. Es fehlt nicht an Andeutungen, daß auch in Spaa ähnlich wie feinerzeit in Versailles, differt werden soll. Der Reichsanwalt Lehndorff hat mit vollem Rechte erklärt, daß er seine Anwesenheit sofort als vollkommen überflüssig ansehen werde, wenn die Einigung beginnend, nach Versailles Manier Noten zur En-bloc-Akzeptanz oder zu schriftlicher Beantwortung zu übergeben. Dazu braucht wirklich keine Zusammenkunft; die Alliierten haben bei uns, wir haben in den alliierten Ländern diplomatische Vertreter, die das Geschäft der Notenübermittlung ohne weiteres bezogen können. Wenn man sich nicht zu einer Aussprache vereinen will, bei der nicht nur jeder Teil offen und ohne Beschränkung sagen kann, was er zu sagen hat, sondern bei der auch jeder ehrlich und sachlich auf das eingeht, was der andere vorbringt, ist Spaa gänzlich zwecklos.

Nach den Konferenzen von Hythe und Boulogne ist von englischer und französischer Seite erklärt worden, man wolle zuerst die deutschen Vertreter in Spaa Vor schläge über die Entschädigungssumme und die Art ihrer Bezahlung machen lassen und erst, wenn diese Angebote nicht befriedigend wären, mit den Forderungen, auf die sich die Entente-Konferenzen untereinander geeinigt haben wollen, hervortreten. (Ob übrigens eine solche Einigung wirklich bereits erzielt ist, wissen wir nicht.) Nach der Meldung eines Berliner Mittagsblattes beabsichtigt die deutsche Delegation nicht, einen „festen“ Gegenvorschlag in der Wiedergutmachungsfrage vorzulegen, also statt der siebenunddreißig oder einunddreißig Annuitäten von drei Milliarden Goldmark andere Tributpflichten zu nennen. Es hätte ja auch gar keinen Sinn, um Zahlen zu feilschen, von denen die eine so fiktiv wäre wie die andere. Wenn ein Schuldner bankrott ist, so kann man entweder sein Geschäft auflösen und seinen Rest verstreuen; dann läßt sich vielleicht einigermaßen voraussehen, wieviel Dividenden die Veräußerung der Konsummasse den Gläubigern bringen wird. Die Methode ist aber bei großen Völkern und Staaten nicht gut anzuwenden. Oder man kann den Schuldner sanftern, um sich aus den künftigen Erträgen seines Geschäfts und seiner Arbeit bezahlt zu machen. Dann aber muß man erst sanftern, und kann erst nachher leben, wie viel sich aus dem sanierten Geschäft für die Gläubiger herausziehen läßt. Spaa wird entweder eine Sanierungskonferenz sein oder es wird weder uns noch die Alliierten positiv um einen Schritt weiterbringen. Gewiß kann man uns, ohne sich um die Bedürfnisse und Möglichkeiten unserer Wirtschaft zu kümmern, wieder einen Beschl. vorlegen und uns antworten: Unterschreibe! Aber einmal ist es fraglich, ob wir unterschreiben werden -- wenn man uns nicht zu helfen, sondern uns vollends zu ruinieren wünscht, kann es ja einfach bei den Bestimmungen von Versailles bleiben -- und zweitens hätte diese

## Die Programmdebatte im Reichstag. Lärmzeiten um Helfferich -- Minister Hermes über die Ernährungslage.

Berlin, 3. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Sitzung beginnt mit kurzen Anfragen. Ein Regierungsvertreter bestätigt, daß für die Sicherheitspolizei Tuch aus England zu sehr teuren Preisen eingekauft worden sei. Es sei trotz monatelanger Bemühungen nicht gelungen, den dringenden Bedarf der Sicherheitspolizei zu decken. Auf eine Anfrage der ostpreussischen Abgeordneten Frau Brenner betreffend die Uebergriffe der Polen im Abstimmungsgebiet gibt der Minister des Auswärtigen, Simons, eine längere Aufklärung über unser Verhältnis zu Polen und die von der Regierung ergriffenen Abwehrmaßnahmen. Der polnische Kriegsminister habe dem deutschen Gesandten in Warschau verkündet, daß die Einziehung Deutscher zum Kriegsdienst nicht beabsichtigt sei. Hoffentlich halten die Polen und besonders die untergeordneten Instanzen diese Verpfändungen. In der Debatte über die Regierungserklärung gibt zunächst Ernährungsminister Dr. Hermes eine eingehende Aufklärung über die gegenwärtige Ernährungslage. Die gegenwärtigen Lebensmittelkurven seien ein Beweis dafür, daß die Anspannung der Kaufkraft der Bevölkerung die Grenzen erreicht, ja teilweise überschritten hat. Man müsse daher auf die Lage der verbrauchenden Bevölkerung Rücksicht nehmen. Die Preise der Dingenmittel und der übrigen Bedarfsartikel seien besonders im letzten Wirtschaftsjahr ungeheuer gestiegen. Die Landwirte könnten aber ihre Erzeugnisse nicht billiger abgeben als es die notwendige Deckung ihrer Produktionskosten erforderlich mache. Wir brauchen auch im kommenden Jahre auswärtige Lebensmittelzufuhren, um unsere jetzt ungenügenden Ernährungsvhältnisse zu verbessern. Gegen die Zwangswirtschaft und ihre Fortführung hat der Minister die schwersten Bedenken. Zwangswirtschaft sei Mangelwirtschaft.

Nach Hermes kommt als zweiter Redner der deutsch-nationale Herr Helfferich zu Worte. Seine stark politischen Darlegungen erregen auf allen Seiten des Hauses, außer auf der Rechten, scharfen Widerspruch. Vielfach kam der Redner in Folge des Lärms und der fortgesetzten Unterbrechungen nicht zum Sprechen und nur mühsam vermochte ihm der Präsident wieder Ruhe zu verschaffen. Als er damit beginnt, daß das deutsche Volk von dem elendigen Untergang bedroht sei, erschallt ihm die Anklage entgegen: „Durch Ihre Finanzwirtschaft!“ Vergeblich sucht er diese Schuld von sich abzuwälzen u. nachzuweisen, daß es nicht seine Schuld sei, wenn während des Krieges nicht für rechtzeitige Deckung der Ausgaben durch neue Einnahmen gesorgt worden sei, sobald eine unheilbare Schuldenwirtschaft einreißend mußte. Als die Linke trotzdem nicht von seiner Schuldlosigkeit überzeugt ist, ruft er ihr unter großem Lärm zu: „Ich bin überzeugt, daß Sie mir die Schuld zurechnen, aber das ist mir gleichgültig. Sozialistische Experimente hat das deutsche Volk durch den Ausgang der Wahlen ausdrücklich abgelehnt!“ Dieser Wahlausfall gebe der Rechten ein verklärtes Recht, bei der Leitung der Geschicke des deutschen Volkes mitzusprechen. Es sei nicht ihre Schuld, das jetzt vor der Konferenz in Spaa die Welt bei uns nicht ein Bild der Geschlossenheit, sondern der Zerissenheit gesehen habe. Als der Redner sich dann wieder gegen die Unabhängigen wendet, macht der wieder einsehende Lärm einen Teil seiner Ausführungen unverständlich. Erregte Zurufe wie „Parasit!“ „Schieber!“ usw. erschallen gegen die Rednertribüne und Herr Helfferich bleibt auch diesmal seinen Gegnern nichts schuldig, indem er denjenigen, der ihn als Mitwisser einer Millionenhebelung verdächtigt hat, einen elenden Verleumder nennt. Als ein Zuruf von links dem Krieg die Schuld an unserem Finanzelend gibt, erwiderte Helfferich: „Es war nicht mein Krieg, es war der Krieg des deutschen Volkes!“ Also auch Herr Helfferich will heute die Verantwortung dafür, daß es zu diesem verhängnisvollen Frieden kam, nicht mehr übernehmen. Schade, daß es heute zu spät ist.

## Auffehererregende Enthüllungen über Dr. Heim.

München, 3. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der bayerische Generalstabshauptmann Karl Mayr, ein in Krieg und Frieden bewährter ausgezeichnete Offizier, Mitglied der Bayerischen Volkspartei, und bisher beim Oberkommando in München, der jedoch seinen Abschied genommen hat, um die nötige Aktionsfreiheit zu erlangen, veröffentlicht einen auffehererregenden Angriff auf Dr. Heim, in dem er einem von Dr. Heim abgegebenen Dementi entgegen erklärt, daß er doch mit den Engländern und Franzosen in San Remo und Zürich im Sinne einer zeitweiligen Abtrennung Bayerns vom Reich und eines Donaubundes unter Führung Bayerns verhandelt habe. Er habe am 8. Mai d. J. dem Kommerzienrat Kastner aus Nürnberg, dem Führer der protestantischen fränkischen Bauernvereine ebenso freimütig als vertrauliche Mitteilungen darüber gemacht, die von diesem alsbald einigen Herren mitgeteilt und schriftlich niedergelegt, am 20. Juni in einer neuerlichen Besprechung der gleichen Herren überprüft und von Kommerzienrat Kastner unterschrieben für richtig anerkannt wurden, während dessen Unterschrift von den anderen Herren bestätigt wurde. Die Gedanken gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen und der Wunsch Dr. Heims, seine politische Tragikade zu verstärken, mag nach Hauptmann Mayrs Ansicht Dr. Heim zu seinem Mitteilungsbedürfnis getrieben haben. Er habe übrigens auch dem deutschen Gesandten in Bern, Dr. Adolf Müller, dem früheren Chefredakteur der sozialdemokratischen „Münchener Post“ in der gleichen freimütigen Weise Erklärungen darüber abgegeben. Da Dr. Heim in seinem Dementi den Verbreiter der von ihm abgelegenen Nachrichten aufgefördert hat, sich zu nennen, damit er ihn verklagen könne, wird ein Sensationsprozess ersten Ranges aus dieser Sache entstehen, die für Spaa noch recht bedeutungsvoll erscheint.

Dr. Heim hat vorgestern im Reichstage eine besonders stark national gefärbte Rede gehalten und mit ihr das Parlament auf tiefste erschüttert. Er hat vor allen Dingen der neuen Regierung auf die Seele gebunden, doch ja darauf hinzuwirken, daß die Besatzungsdauer der weislichen Gebiete verkürzt werde. Mancher, Politiker, der sonst nicht zu den Freunden Dr. Heims zählte, hat sich gegenwärtig gesehen, aus Anlaß dieser Rede Herr Dr. Heim innerlich etwas abzuwenden. Man möchte nach dieser Rede nicht gern annehmen, daß die Enthüllungen des Hauptmann Mayr der Wahrheit entsprechen. Kämen sie es doch, so hätten die Leute Recht, die den bayerischen Bauernvorker stets für einen besonders giftigen Demagogen und Schauspieler gehalten haben. Dann allerdings wäre Dr. Heim so stark bloßgestellt, daß er an eine wirksame Politik auf breiter Basis und mit größeren Zielen kaum noch denken könnte. Man wird deshalb dem Ausgang des Prozesses, der sich an die Enthüllungen Mayrs anschließen dürfte, mit besonderer Spannung entgegensehen dürfen. (Die Schriftleitung.)

## Der russisch-polnische Krieg.

Basel, 1. Juli. (Priv.) Die Polnische Pressagentur meldet: Die zweite Berejinaschlacht ist in vollem Gange. Die Bolschewiken haben mindestens 14 neue Divisionen nach der Kampfront geworfen. Es wurde erlitten um die Uebergänge des Flusses gekämpft. Die Verluste auf beiden Seiten betragen bisher über tausend Tote und mehr als 2500 Verwundete. Die „Times“ vernimmt aus Warschau, daß sich die Situation für die polnische Armee seit drei Tagen verschlimmert hat. An der Berejina, am Bripet und westlich Kiew vermochten die Bolschewiken erhebliche Vorteile zu erringen. Die bolschewistische Heeresleitung hat neue beträchtliche Kavallerie- und Infanteriemassen an die Front geworfen. Unter dem Druck überlegener Kräfte sind die Polen an vielen Stellen zurückgegangen. Nach einer Meldung der Warschauer Agentur herrscht in Warschau eine gewisse Erregung infolge der von der Front kommenden ersten Nachrichten. In Warschau rücken täglich Rekruten vom Lande kommend ein, die eine beschleunigte Ausbildung in den Kasernen erfahren, um sofort an die Front transportiert zu werden. Der polnische Staatspräsident hat die Einberufung von 10 Jahrgängen, einschließlich der 30jährigen verfügt.

## Die Programmdebatte im Reichstag. Lärmzeiten um Helfferich -- Minister Hermes über die Ernährungslage.

Berlin, 3. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Sitzung beginnt mit kurzen Anfragen. Ein Regierungsvertreter bestätigt, daß für die Sicherheitspolizei Tuch aus England zu sehr teuren Preisen eingekauft worden sei. Es sei trotz monatelanger Bemühungen nicht gelungen, den dringenden Bedarf der Sicherheitspolizei zu decken. Auf eine Anfrage der ostpreussischen Abgeordneten Frau Brenner betreffend die Uebergriffe der Polen im Abstimmungsgebiet gibt der Minister des Auswärtigen, Simons, eine längere Aufklärung über unser Verhältnis zu Polen und die von der Regierung ergriffenen Abwehrmaßnahmen. Der polnische Kriegsminister habe dem deutschen Gesandten in Warschau verkündet, daß die Einziehung Deutscher zum Kriegsdienst nicht beabsichtigt sei. Hoffentlich halten die Polen und besonders die untergeordneten Instanzen diese Verpfändungen. In der Debatte über die Regierungserklärung gibt zunächst Ernährungsminister Dr. Hermes eine eingehende Aufklärung über die gegenwärtige Ernährungslage. Die gegenwärtigen Lebensmittelkurven seien ein Beweis dafür, daß die Anspannung der Kaufkraft der Bevölkerung die Grenzen erreicht, ja teilweise überschritten hat. Man müsse daher auf die Lage der verbrauchenden Bevölkerung Rücksicht nehmen. Die Preise der Dingenmittel und der übrigen Bedarfsartikel seien besonders im letzten Wirtschaftsjahr ungeheuer gestiegen. Die Landwirte könnten aber ihre Erzeugnisse nicht billiger abgeben als es die notwendige Deckung ihrer Produktionskosten erforderlich mache. Wir brauchen auch im kommenden Jahre auswärtige Lebensmittelzufuhren, um unsere jetzt ungenügenden Ernährungsvhältnisse zu verbessern. Gegen die Zwangswirtschaft und ihre Fortführung hat der Minister die schwersten Bedenken. Zwangswirtschaft sei Mangelwirtschaft.

Nach Hermes kommt als zweiter Redner der deutsch-nationale Herr Helfferich zu Worte. Seine stark politischen Darlegungen erregen auf allen Seiten des Hauses, außer auf der Rechten, scharfen Widerspruch. Vielfach kam der Redner in Folge des Lärms und der fortgesetzten Unterbrechungen nicht zum Sprechen und nur mühsam vermochte ihm der Präsident wieder Ruhe zu verschaffen. Als er damit beginnt, daß das deutsche Volk von dem elendigen Untergang bedroht sei, erschallt ihm die Anklage entgegen: „Durch Ihre Finanzwirtschaft!“ Vergeblich sucht er diese Schuld von sich abzuwälzen u. nachzuweisen, daß es nicht seine Schuld sei, wenn während des Krieges nicht für rechtzeitige Deckung der Ausgaben durch neue Einnahmen gesorgt worden sei, sobald eine unheilbare Schuldenwirtschaft einreißend mußte. Als die Linke trotzdem nicht von seiner Schuldlosigkeit überzeugt ist, ruft er ihr unter großem Lärm zu: „Ich bin überzeugt, daß Sie mir die Schuld zurechnen, aber das ist mir gleichgültig. Sozialistische Experimente hat das deutsche Volk durch den Ausgang der Wahlen ausdrücklich abgelehnt!“ Dieser Wahlausfall gebe der Rechten ein verklärtes Recht, bei der Leitung der Geschicke des deutschen Volkes mitzusprechen. Es sei nicht ihre Schuld, das jetzt vor der Konferenz in Spaa die Welt bei uns nicht ein Bild der Geschlossenheit, sondern der Zerissenheit gesehen habe. Als der Redner sich dann wieder gegen die Unabhängigen wendet, macht der wieder einsehende Lärm einen Teil seiner Ausführungen unverständlich. Erregte Zurufe wie „Parasit!“ „Schieber!“ usw. erschallen gegen die Rednertribüne und Herr Helfferich bleibt auch diesmal seinen Gegnern nichts schuldig, indem er denjenigen, der ihn als Mitwisser einer Millionenhebelung verdächtigt hat, einen elenden Verleumder nennt. Als ein Zuruf von links dem Krieg die Schuld an unserem Finanzelend gibt, erwiderte Helfferich: „Es war nicht mein Krieg, es war der Krieg des deutschen Volkes!“ Also auch Herr Helfferich will heute die Verantwortung dafür, daß es zu diesem verhängnisvollen Frieden kam, nicht mehr übernehmen. Schade, daß es heute zu spät ist.

## Sitzungsbericht.

Berlin, 2. Juli. Das Haus und die Tribünen sind schwarz besetzt. Auf der Tagesordnung stehen zunächst keine Anfragen. Abg. Warmuth fragt an, weshalb die Lieferung von Militärtariffen für die Sicherheitspolizei trotz niedrigeren Angebots der deutschen Tuchindustrie einer englischen Firma zugestanden worden wäre. Ferner, was die Regierung gegen die polnischen Schikanen der Nichtanerkennung direkter deutscher Fahrkarten nach Dyrpenken und Danzig zu tun gedenke. Regierungserklärung wird erklärt, daß in dem ersten Falle besondere Dringlichkeit vorgelegen habe und daß im zweiten Falle die Schikanen, die die Polen fortgesetzt ausüben, uns zu Beschwerden in Paris genötigt hätten. Die meisten Bahnlinien seien für den Durchgangsverkehr gesperrt in offener Widerstand zu dem Friedensvertrag. Abg. Dr. Philipp (DN) fragt, was die Regierung zu tun gedenke, um die Haftentlassung des Wiesbadener Verlagsbuchhändlers Abigt durchzusetzen, der von den Franzosen wegen eines politischen Schreibens an den preussischen Ministerpräsidenten verhaftet worden war. Regierungskommissar Lehmann erklärte, daß die Regierung demnächst in der Lage sein werde, völlige Aufklärung zu geben. Auf eine Anfrage des Abg. Weimboeck, ob das Reichsfinanzministerium bereit sei, für die Landesfinanzämter Anweisungen zu erteilen, zu viel bezahlte Kriegsteuern zurückzubehalten, sagt der Regierungsvortreter Ermüdung zu. In der fortgesetzten Debatte über die Regierungserklärung nimmt zunächst der Reichsernährungsminister Hermes das Wort und führt aus: Die Entbehren in der Ernährung, die zu den Unruhen in den letzten Tagen geführt hatten, nötigen die Regierung, einzugreifen. Leidere seien die Bedingungen hierfür sehr schwer. Eine Preispolitik zu Gunsten der Landwirtschaft läßt sich nicht durchführen, aber der Landwirtschaft mühten Preise zugestimmt werden, die ihren Produktionskosten entsprechen. Die Preisbildung im Inland sei eine Folge der teuren Auslandspreise. Trotz der Aufwendungen des Reiches in Höhe von 10 Milliarden konnten wir die Preise nicht nach

den Wünschen der Bevölkerung einrichten. Das wird auch noch in dem folgenden Jahre nicht der Fall sein. Um den Landwirt zu schützen, sind für den Herbst ds. Js. bereits Mindestsätze angeordnet worden. Die Interkommission des Reichsernährungsministeriums hat nun genaue Zahlen festgestellt und ist dazu gekommen, den Zuschlag der Produktionsverteilung in diesem Jahre mit 55 Prozent festzusetzen. So wird die Tonne Roggen 1500 Mark kosten, die Tonne Kartoffeln aber bei 500 Mark bestehen bleiben. Diese Erhöhung der Betriebspreise wird noch immer so gehalten, daß die Brotpreise nicht teurer zu werden brauchen. Die Hauptsache sei, die heimische Ernte ganz zu erfassen. Das werde erreicht, wenn das Getreide gleich nach der Ernte erfährt werden könnte und hierin liege der Grund für die Beibehaltung der Frühdrück- und Lieferungsprämien. Es ist zu hoffen, daß die Einfuhr auswärtigen Getreides jetzt schnell erfolgen kann. Außerdem sei in diesem Jahre mit einer früheren Ernte zu rechnen. So werde die Reichsgetreidekasse hoffentlich wieder in die Lage kommen, Reserven zu sammeln. Auch die Ausfuhr für die Kartoffelernte seien nicht schlecht. Der Bestand an Schilachtrieh hätte sich gehoben. Der Preis dürfte sich um ein Drittel ermäßigen. Die Preisverbände müßten indessen bald verschwinden. Auch die Milchproduktion sei in der Besserung, genüge aber noch lange nicht. Die Züchterproduktion habe sehr gelitten. Die Regierung habe für die Kohlenzufuhr für die Zuckerindustrie gesorgt. Desgleichen sei eine Steigerung der Anbauflächen in diesem Jahr von 10 auf 12 Prozent erfolgt. Das Bestreben ist auf eine Verbilligung der Getreidepreise gerichtet. Es sollen nur solche Organisationen und Kriegsgesellschaften bestehen bleiben, die unentbehrlich sind. Zum Schluß seiner Ausführungen appellierte der Minister an die Landwirtschaft, anzuerkennen, was die Regierung zur Hebung ihrer Lage getan habe und dafür auch mit ihrer Leistungsfähigkeit nachzukommen. Andererseits bittet er das große Publikum, die Landwirtschaft zu achten. Keinem Bauer könne vorgeschrieben werden, was er bauen solle.

Da inzwischen der Minister des Auswärtigen erschienen war, verließ Frau Weimer (D.) ihre zunächst zurückgestellte Anfrage wegen des Schicksals des Dr. von Horlum und des Dr. Wagner. Minister Dr. Simons befragte die widerrechtliche Verhaftung Dr. von Horlums. Die Regierung habe in Warschau und in Paris sofort protestiert. Trotz aller Bemühungen sei die Freilassung nicht erfolgt. Da bis zum 1. Juli keine weiteren Nachrichten vorliegen, habe er dem polnischen Geschäftsträger mitgeteilt, daß die ungenügenden Erklärungen ihm nicht genügen, und daß er zu Repräsentationen gezwungen sei. Auf Verhandlungen werde er sich nicht mehr einlassen. Ueber den Dr. Wagner wisse er weiter nichts, als daß er unter dem Verdacht der Spionage nach Warschau gebracht worden sei. Der Minister protestiert gegen das Verhalten der Polen bei der Festhaltung der nach Ost- und Westpreußen unterwegs befindlichen Deutschen und empfiehlt, bis zur vollständigen Klärung der Angelegenheit den Seeweg einzuschlagen. Der Minister besprach sodann das Verhalten der Polen gegenüber den Deutschen in den Grenzgebieten, deren Einberufung den Friedensbedingungen widerspreche.

Abg. Dr. Helfferich (D.P.) wird von den Unabhängigen mit Lärm und häßlichen Zwischenrufen empfangen und kann sich kaum verständlich machen: Die Kraft des deutschen Volkes ist durch den Krieg um die Revolution geschwunden (Zuruf der Unabhängigen: „Durch Sie!“). Präsident Lohse bittet, dem Redner nicht sein Recht auf Redezeit zu schmälern. Das deutsche Volk habe sich durch das Wahlergebnis gegen dieses Sozialistenerperiment ausgesprochen. Die Gedanken, die mit uns die Deutsche Volkspartei vertreten, marschieren (Stürmische Zurufe). Wir haben uns bereit erklärt, uns an der Regierung zu beteiligen. Bedauerlich ist, daß sich die anderen Parteien nicht dem gleichen Entschluß durchdringen konnten. Er konstatierte, daß die Unabhängigen die einzige Partei des Hauses sei, die sich nicht vorbehaltlos auf den Boden der Verfassung stelle. (Erneuter Lärm.) Er protestierte gegen die Art und Weise, wie der Wahlkampf hier im Saale fortgesetzt werde. Wenn er in einer Anfrage des Abg. Koch als Mitbewerber bei der Bemerkung des Staates durch die Kriegswirtschaft bezeichnet werde, so bezeichne er den, der das ausgesprochen habe, als einen elenden Verleumder. (Aushaltbare Aufregung. Präsident Lohse betont die Ausdruck gegen ein Mitglied des Hauses entbrenne nicht der Ordnung des Hauses.) Zur alten Koalition habe keine Partei in einer gewissen Opposition gestanden. Jetzt sei es anders. Wir werden uns nicht von parteipolitischen Eindrücken leiten lassen. Die Sicherstellung von Recht und Ordnung die Hauptsache damit aber auch die Sicherung der Wirtschaft. (Erneute Unterbrechung.) Hierzu gehört auch die Militärjustiz. Redner wandte sich sodann gegen die Ausführungen des Reichsfinanzministers und betonte, daß er im Einklang mit vielen Mitgliedern des Hauses während seiner Amtsperiode wieder und wieder auf die Erhebung von Kriegsteuern gedrängt habe, daß aber stets dagegen protestiert worden sei, namentlich von Seiten eines Zentrumsmitgliedes, namens Grabner. (Schallende Heiterkeit. Böll! Böll!) Auch Herr Abg. Schäfer hat sich gegen die Kriegsteuern gekehrt und alles auf Anleihen nehmen wollen. (Erneute Unterbrechung.) Kein Mensch weiß, was erforderlich ist, um unsere Eisenbahnen wieder leistungsfähig zu machen, die nicht allein der Krieg zugrunde gerichtet hat. Bei der Verwirklichung der Eisenbahnen sei nicht mit der gewöhnlichen Sorafalt verfahren worden. Vor der Verwirklichung hätten die Landesregierungen noch reich die Gehälter erhöht und jetzt müsse das Reich Milliarden darauf zahlen. Wir sind auf dem Wege zum Bankrott unseres Staatsbahnsystems, einzeln und allein aus dem Unvermögen der staatlichen Verwaltung heraus. Diese ganze Tragödie sei die Ursache in der Rede des Reichsfinanzministers war Entsetzen erregend. Wer als Minister hier keinen Ausweg sieht, dürfte am besten daran tun daraus die Konsequenzen zu ziehen. Wie kommen wir aus den Schwierigkeiten heraus? (Stürmischer Lärm auf der linken Seite. Zuruf: „An die Sie und Rudenbeck und gebracht haben!“ Minutenlanges Unruhe. Bedauer und Geber schreien auf Helfferich

ein.) Den Arbeitern haben Sie erzählt, wenn Sie aus Ruher kommen, brauchen Sie nicht mehr zu arbeiten. (Erneute Lärm. Vizepräsident Dietrich versucht vergebens Ruhe zu stiften.) Es muß mehr gearbeitet werden. Für die Eisenbahnen ist der Nachdruck unbedingbar. (Erneuter Lärm.) Die Finanzwirtschaft muß in vernünftiger Weise durchgeführt werden.

Dr. Helfferich kommt sodann auf Spa zu sprechen und dankt dem Minister des Auswärtigen Dr. Simons für den Ton der Rede, den er gegenüber Polen heute gefunden habe; das sei für ihn eine gute Vorbedeutung für Spa. Der Frieden von Versailles sei schon jetzt undurchführbar. Wenn man aber unsere Vertragsrechte über diesen hinaus schwächen wollte, so könne es nur ein „Nein“ geben.

Er erinnert daran, daß tatsächlich die Entente vor dem Vertrag von Versailles noch einen anderslautenden Entwurf gesehen habe, dessen Erfüllung jetzt in der französischen Kammer bekräftigt worden sei. (Rufe: Schwindel! — Vizepräsident Dietrich bittet im Interesse des Parlaments, das Niveau der Verhandlungen nicht durch Schreien herabzusetzen.) Redner schließt seine Rede mit der Anerkennung, daß die neue Koalition wesentliche Verbesserungen gegenüber der alten aufweise. Er stimme größtenteils ihren Erklärungen zu, wenn sie ihrem Programm treu bleibe. Seine Partei werde sich abwartend verhalten und gegen das Mißtrauensvotum der Unabhängigen stimmen. (Großer Lärm, Händeklatschen, Pfiffe, Pfeifen.)

Reichsfinanzminister Dr. Birk: Der Abg. Helfferich hat den historischen Beweis dafür liefern wollen, daß wir einen anderen Frieden hätten haben können. Die rechte Seite hat ja in Weimar Gelegenheit gehabt, den schweren Weg mitzugehen, aber so wenig wie jetzt sei damals der Mut auf Seiten der Reden gewesen. Wir wollen dem Vaterlande dienen, aber derzeit, 24 Stunden vor Spa die Brandfahne ins Haus zu schleudern, sei unerhört. Wir wollen aufrichtig und nüchtern, nicht schweibedelnd nach Spa gehen. Wenn wir noch unserer Rädler dann an unsere großen Aufgaben herantreten wollen, dann wollen wir unsere Finanzen prüfen, jetzt vor Spa ist das einfach nicht möglich. Das deutsche Volk müge das Vertrauen haben, daß die Regierung es wirklich vertreten werde.

Abg. Becker-Hess (D.P.) behauptet, daß seine Hoffnung auf einen friedlichen Verlauf der Beratungen heute so schwer getrübt worden sei, und daß eigentlich die Partei, die sich so sehr als Hüterin der Freiheit hervortue, die Freiheit der Rede so wenig achtete. Müller-Franke ist mit der auswärtigen Politik des Kabinetts nicht einverstanden. Er habe aber selbst erzählt, daß er sich bemüht habe, den Minister Dr. Simons für sich zu gewinnen. Das Vertrauen auf die Einigkeit der Parteien der neuen Koalition, dem der Abg. Schäfer Ausdruck gegeben habe, teile er auch. Abg. Becker-Hess fährt fort: Dem Reichsernährungsminister danke er für seine Einsicht, die Zwangswirtschaft auf eine vernünftige Basis zu stellen und ihren Abbau einzuleiten. Das Streikfever, das heute die Landarbeiter ergriffen habe, sei ein Verbrechen an der großstädtischen Bevölkerung. Mit der Arbeit allein ist es nicht getan. Es müsse auch zur Wahrung unseres Kulturstandes etwas geschehen. Er plädiert daher für Schaffung einer Kammer der Kultur. In der auswärtigen Politik haben wir unsere Karten offen aufgedeckt, u. können gegen die Geheimdiplomatie der Gegner nicht aufkommen. Er sei überzeugt, daß auch wir bald wieder zur Geheimdiplomatie zurückkehren werden. Redner schloß mit der Mahnung, in Spa nur zu unterzeichnen, was wir auch halten können. Es sei deutsche Art, zu halten, was man versprochen habe. (Beifall.)

Abg. Frau Jettin (Komm.): Das erste Wort der Kommunisten in diesem Reichstage ist ein Gruß an alle Kommunisten der Welt gerichtet, als Gelübde entscheidenden Kampfeswillens für das Proletariat. In Spa wird der Ententeimperialismus die Verbrechen des deutschen Imperialismus bestrafen. Hier wird das bestechende werden, was in Brüssel-Litowst und Bukarest der deutsche Imperialismus angesetzt hat. Nur der Zusammenstoß mit dem bolschewistischen Ausland kann der deutschen politischen Isolation abhelfen. Frau Jettin, die durch den leidenschaftlichen Ton ihrer Rede die allgemeine Aufmerksamkeit erregt, fährt fort, daß sie aus der Regierungserklärung nichts herausgehört habe, was ihre Ansichten über Außenpolitik entspreche. Entwertung der Bourgeoisie und Bewaffnung der Arbeiter durch die politischen Arbeiter, das sei die Aufgabe der Wiederaufrichtung Deutschlands. Sie bespricht die Finanznot, wirt dem Abg. Helfferich vor, er habe als größter Kriegstreiber die Hauptrolle an derselben und sieht eine Hauptaufgabe des Wiederaufbaus in der allgemeinen Arbeitspflicht. (Schallende Heiterkeit und Zustimmung.) Die zunehmende Arbeitslosigkeit sei der Beweis für die zunehmende Zerrüttung des Kapitalismus. Schon nahe sei der Tag, an dem die Arbeiterarbeit selbst das wirtschaftliche Programm in die Hand nehmen werde, gestützt auf die wirtschaftlichen Betriebsräte. Dann werde auch der Klassenkampf verschwinden, freilich auf unsere Weise.

Auf die gestrige Mitteilung des Abg. Henle (U.S.P.), daß die Urkunden von Postbeamten als Spielzeug verpackt worden seien, erteilt Staatssekretär Lewald die Auskunft, daß diese Mitteilung unzutreffend sei.

Abg. Peteren (Dem.) bespricht die Schwierigkeiten der Kabinetsbildung, die durch die Willkür der Linken besonders schwierig wurde. Helfferich habe den Beweis erbracht, daß ein Zusammenarbeiten mit seiner Partei unmöglich sei. Jenen könne jeder, wenn durch dies aber das Schicksal eines ganzen Volkes befestigt werde, dann sollte man sich etwas mehr zurückhalten. Seine Partei sehe einem neuen Wahlkampf gegen rechts und links gerne entgegen. Herr Henle werde dann erfahren, daß er mit seinen praktischen Worten von dem Anschwellen der Unabhängigen auf Sand gebaut habe.

Reichsminister Lehmann dankt für die Anerkennung, die ihm ausgesprochen worden sei und für die ruhige und sachliche Art, mit der die Regierungserklärung besprochen wurde. Angesichts der Tatsache, daß der Koalition mehrere Parteien mit verschiedenen Parteiprogrammen angehören, sollten diese Parteien Rücksicht auf die verschiedenen Programme nehmen. Das liege im Gesamtinteresse des Vaterlandes. Die der Koalition nicht angehörenden Parteien

würden gut daran tun, ein gewisses Maß der Reserve bei ihren Ausführungen sich aufzuerlegen. Morgen gehen wir einen schweren Gang. Seien Sie überzeugt, daß wir unseres Amtes mit ernster Würde walten. Was uns erwartet, ist noch unklar, doch besteht die Hoffnung, daß wir an einen gemeinsamen Verhandlungstisch kommen und daß so ein Resultat herauskommt. Der ehrliche Wille des deutschen Volkes ist, die uns auferlegten Bedingungen nach Möglichkeit zu erfüllen, aber wir hegen auch die Hoffnung, daß sich unsere Gegner von unserem guten, ehrlichen Willen überzeugen werden. Die Leistungsfähigkeit muß die Grenze sein. Ich bitte, uns in dieser schweren Stunde unser Amt nicht durch leidenschaftliche Kämpfe im Innern zu erschweren. (Beifälliger Beifall.)

Ein Antrag der U.S., daß die Regierung nicht das Vertrauen des Hauses bestimme, wird in namentlicher Abstimmung mit 316 gegen 63 Stimmen abgelehnt.

Es folgt die Abstimmung über den Antrag der Koalitionsparteien, der Reichstag hat die Erklärung der Reichsregierung vom 28. Juni 1920 zur Kenntnis genommen. Er erwartet von der Regierung, daß sie dieser Erklärung entsprechend die Politik des Reiches, insbesondere auch bei den bevorstehenden Verhandlungen in Spa führen wird.

Hierzu liegt ein Änderungsantrag der Deutsch-Nationalen vor, der dem Schlußsatzes des Antrages der Koalitionsparteien eine andere Fassung geben will.

Der Antrag der Deutsch-Nationalen wird abgelehnt, der der Koalitionsparteien in namentlicher Abstimmung mit 253 gegen 62 Stimmen bei 54 Stimmenthaltungen angenommen. Dagegen stimmen die Unabhängigen, die Deutsch-Nationalen enthalten sich der Abstimmung.

Nächste Sitzung morgen vormittag 11 Uhr. Interpellationen. Notetat. Schluß 1/2 10 Uhr.

Presestimmen.

B.B. Berlin 3. Juli. Der gestrige Abschluß der politischen Aussprache im Reichstage wird von den Morgenblättern mit Befriedigung besprochen. — Der Reichstag steht hinter der Regierung, sagt der „Berliner Lokalanzeiger“.

Die „Germania“ schreibt: Das Regierungsprogramm hat eine Mehrheit von 253 Stimmen gefunden. Diese Unterlage kann und muß voll auf genügen. Sie wird auch von Seiten der Entente, wie man annehmen kann, als vollkommen ausreichend erachtet werden, und damit sind die Voraussetzungen gegeben, die Deutschland im Augenblicke braucht, um den schweren Gang nach Spa zu unternehmen.

Aus dem Haushaltsausschuß des Reichstages.

B.B. Berlin, 2. Juli. Der Haushaltsausschuß des Reichstages bemilligt in seiner heutigen Sitzung den Notetat, der u. a. auch Rentenzuschläge für Altpensionäre, Witwen und Waisen vorsieht. Bei der Besprechung des Etats der Reichspostverwaltung bemerkte Reichspostminister Giesberts, daß die Verwaltung mit der deutschen Volksversicherungsgesellschaft in Verhandlungen stehe, nach deren Abschluß die Teilnehmer von Telefonausstellungen den 1000 Markbetrag voraussichtlich als Anleihe erhalten können.

Die föderative Gestaltung des Reichs.

B.B. Berlin, 2. Juli. Zwischen dem Reichsminister und sämtlichen Ministerpräsidenten der deutschen Bundesstaaten fand heute eine Besprechung statt über die föderative Gestaltung des Reichs im Zusammenhang mit der Erklärung, die der Reichsminister in seinem Regierungsprogramm darüber abgegeben hat.

Der Ausnahmezustand über Würzburg soll aufgehoben werden.

B.B. Berlin, 2. Juli. Die vereinigten sozialistischen Parteien in Würzburg haben unter Führung des Aktionsausschusses dem Regierungspräsidenten von Herle die Aufhebung des Ausnahmezustandes mit Zurückziehung der Reichswehr und Eintritt von Arbeitern in die Einwohnerwehr abgelehnt. Diese werden durch das gewerkschaftliche Komitee vorgehalten und dürfen sich rote Armbinden anlegen. Eine große Anzahl von U.S.P.-Leuten ist auf diesem Umwege in die Einwohnerwehr eingetreten. Es wird von den Arbeitern als hoffnungsvolles Beginnen bezeichnet, eine Arbeiterwehr zu bilden. Die Münchener Presse verlangt vom Ministerium rasches, entschiedenes Einschreiten gegen die in Würzburg sich entwickelnden Zustände.

Starkes Anwachsen der Arbeitslosenziffer.

B.B. Berlin, 3. Juli. Laut „Berl. Tagebl.“ beträgt nach amtlichen Feststellungen die Zahl der männlichen Erwerbslosen im Monat Mai 221 923, der weiblichen Erwerbslosen 67 135, also insgesamt 289 058. Damit ist die bisher erreichte Ziffer um rund 17 000 überschritten.

Die Abstimmung in Westpreußen.

B.B. Berlin, 3. Juli. Der Transport der deutschen Abstimmungsberechtigten von Danzig nach Marienburg hat gestern begonnen.

Wasserstand des Rheins.

Schifferstel, 3. Juli, morg. 6 Uhr:	2,66 m, 34 cm gef.
Achl, 3. Juli, morg. 6 Uhr:	3,93 m, 3 cm gef.
Magau, 3. Juli, morg. 6 Uhr:	5,45 m, 31 cm gef.
Mannheim, 3. Juli, morg. 6 Uhr:	4,27 m, 20 cm gef.

Das Geheimnis des Schränkchens.

Roman von Burton C. Stevenson.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sechzigstes Kapitel.

Es war keine erfreuliche Geschichte, die uns Rogers erzählte und da sie diese Erzählung nur oberflächlich berührt, will ich nur die notwendigen Hauptzüge daraus anführen.

Vor acht oder zehn Jahren war die schöne Julie — wenigstens war sie damals noch schöner gewesen, als sie es jetzt war! — nach New York gekommen, um eine Stelle in einer Familie anzutreten, die die Anschauung hegte, das Leben sei ohne französische Sonne nicht mehr auszuhalten. Rogers war ihr begegnet, war durch ihr schwarzes Haar und ihre roten Lippen bezaubert worden, hatte ihr schließlich, was ohne Zweifel ganz überflüssig war, eine ehrbare Ehe vorgeschlagen, war in Gnaden aufgenommen worden und hatte einige Monate lang, als der Mann einer Sirene, ein ereignisvolles Leben geführt. Als er dann eines Morgens erwachte, entdeckte er, daß sie verschwunden war.

Er hatte natürlich seine Ersparnisse ihr anvertraut — das war eine ihrer Heiratsbedingungen gewesen! — und die Ersparnisse waren ebenfalls verschwunden. Julie hatte augenscheinlich Heimweg nach dem Pariser Pfalter bekommen; zweifellos war sie des Mangels an romantischer Umwechlung in der Ehe mit Rogers überdrüssig geworden, und so war sie wieder nach Frankreich geflohen. Rogers hatte daran gedacht, ihr zu folgen, aber er verkannte die Schwierigkeit nicht, sie in Paris zu entdecken, und er wußte nicht, was er tun sollte, wenn er sie dort wirklich finden würde. Daher hatte er es schließlich aufgegeben und sich schwermütig damit abgefunden, von der Erinnerung zu leben. Eine Art von Zuneigung war doch in seinem Herzen verblieben, und als er die Haustüre bei Vantine öffnete und sie vor sich stehen sah, war er wieder wie Wachs in ihren Fingern.

Julie hatte seinem ganzen Bericht zugehört, als ob es sie nichts angehe, ja mit verächtlicher Miene, ohne etwas zu leugnen oder

den Versuch einer Rechtfertigung zu machen. Vielleicht kam ihr der Gedanke gar nicht, daß sie sich zu entschuldigen brauche. Und als Rogers seinen Bericht geschlossen hatte, hatte sie ihre ganze Selbstbeherrschung wieder erlangt. Sie schien sogar ein wenig stolz darauf zu sein, als Sirene mitten auf der Bühne eine Rolle zu spielen. Es erschien ihr wie eine Verjüngung, und sie warf einen Blick zu Rogers hinüber, der nicht frei von Dankbarkeit war.

„Ist das alles wahr, wie ich annehme?“ fragte die verschleierte Dame.

„Alles völlig wahr, gnädige Frau,“ antwortete Julie und zuckte die Achseln. „Ich war damals noch jünger, und der Gang zu bewegtem Leben war zu stark für mich. Jetzt bin ich älter und habe mehr Verstand, außerdem bin ich nicht mehr so begehrt, wie ich es früher war.“

„Und nun,“ sagte die Dame ironisch, „find Sie zweifellos geneigt, zu Ihrem Gatten zurückzukehren?“

„Ich habe mir das überlegt, gnädige Frau,“ sagte Julie mit erstaunlicher Naivität, „seitdem ich ihm vorgestern hier begegnete und erfähr, daß er mich noch gern hat. Man muß für seine alten Tage einen Hafen haben.“

„Ich blide zu Rogers hinüber und sah zu meinem Erstaunen, daß er das Weib mit liebevoller Bewunderung betrachtete. Offenbar hatte der Hafen, wenn Julie sich zum Einlaufen entscheiden wollte.“

„Ich habe eine Weile gezögert,“ fügte sie hinzu, „aber nur wegen der gnädigen Frau. Wo würde sie eine zweite Jose finden, wie ich eine bin? Ich allein kann ihr Haar ordnen — ich allein kann ihr das Bad herrichten.“

„Wir wollen darüber reden, wenn wir unter uns sind,“ fiel die verschleierte Dame ein. „Und nun werden Sie vielleicht so freundlich sein und uns Ihren früheren Besuch in diesem Hause erzählen.“

„Gewiß, gnädige Frau,“ antwortete Julie und nahm eine bequemere Stellung ein. „Als ich eines Tages an Bord zu den Passagieren der dritten Klasse hinunterblickte, sah ich Georges — Herrn Drouet — herumtschlendern. Ich war pass. Er sah herauf, bemerkte mich ebenfalls, kam in meine Nähe und befaß mir, ihn am Abend

zu treffen. Da erfuhr ich seinen Plan. Er wollte sich die Briefe aneignen und darüber verfügen.“

„Wer sollte sie erhalten?“ fragte Godfrey.

„Derjenige, der den größten Preis dafür bezahlen würde, natürlich,“ antwortete Julie, erlauth, daß eine solche Frage nötig sei. „Zuerst sollten sie der gnädigen Frau für zehntausend Francs pro Stück angeboten werden. Sollte sie sich weigern, das zu bezahlen, so sollten sie dem Herrn Herzog angeboten werden — der würde sie sicherlich zu bestem Nutzen!“

Die verschleierte Dame hegte ein wenig, und ihre Hand suchte instinktiv nach ihrem Busen, als wollte sie sich versichern, daß das wertvolle Päckchen in Sicherheit sei.

„In jener Nacht,“ fuhr Julie fort, „überlegte ich in meiner Kabine hin und her, um einen Weg zu finden, dies zu verhindern; denn ich hatte schon seit langem entdeckt, daß Herr Drouet mich nicht mehr liebte — ich wußte genau, daß er das Geld mit irgend einem anderen Weibe verjubelt hatte. Ich beschloß, im ersten Augenblick zu diesem Hause zu eilen. Ich wollte Herrn Vantine die Sache vortragen, ich wollte ihn überreden, mir die Briefe zu überlassen, mit denen ich zu der gnädigen Frau zurückeilen wollte. Ich wußte auch, daß ich mich auf Ihre Dankbarkeit verlassen konnte,“ fügte sie hinzu.

„Schließlich muß man doch auch für sich selbst sorgen.“

Sie schweig und sah sich im Zimmer um, über das Interesse, das sie auf unseren Geschichten las, offensichtlich erregt.

„Sie haben wenigstens eine Tugend,“ bemerkte die verschleierte Dame, „Sie sind offenerzig. Gehen Sie fort!“

„Erst abends fand ich eine Gelegenheit, die gnädige Frau zu verlassen,“ sagte Julie. „Ich eilte herher, ich läutete, aber ich gestehe, daß es mir mißlungen wäre, daß ich keinen Einlaß gefunden haben würde, wenn es nicht gerade mein Mann gewesen wäre, der mir die Türe aufmachte. Sogar als ich schon im Hause war, wollte er mir verbieten, seinen Herrn zu predigen. Aber als wir uns deshalb stritten, kam Herr Vantine selbst auf die Diele, und ich eilte auf ihn zu und bat ihn, mich anzuhören. Dann lud er mich ein, in das Zimmer zu kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Stellungnahme der Landwirtschaft zur Aufhebung der Zwangswirtschaft.

Karlsruhe, 3. Juli. Im Ministerium des Innern fand gestern eine weitere Konferenz über die Aufhebung der Zwangswirtschaft statt...

Auf die Getreidebewirtschaftung übergehend, erklärte der Minister, daß hier ein eigenmächtiges Vorgehen Baden ausgeschlossen sei...

Am Schluß seiner Ausführungen betonte der Minister, man habe den Wünschen der Landwirtschaft weitgehend Rechnung getragen...

Badische Chronik.

Karlsruhe, 3. Juli. Veranlaßt durch die im Sandwerk zur Zeit herrschende Wirtschaftskrise...

Wiesbaden, 2. Juli. Bei Enzberg erkrankt der 10jährige Sohn des Schmiedemeisters Friedrich Bellon...

dt. Mannheim, 2. Juli. Eine Delegiertenversammlung des Mannheimer Gewerkschaftsartikels beschloß...

dt. Mannheim, 2. Juli. Der Obststreik seitens des Publikums wie der Händler kam hier nicht zur Durchführung...

Offenburg, 2. Juli. Beim Ueberfahren der Gleise wurde Zugmeister Karl Beck überfahren und sofort getötet...

Freiburg, 3. Juli. Zu dem Wort in einem Hofsaal der Universität wird berichtet, daß der Leiter der 24jährige Student der Philosophie...

Waldshut, 3. Juli. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Allgemeinen Vereinigung Deutscher Buchhandlungsbeamten...

Waldshut, 3. Juli. Gemeingefährliche Schwindler treiben gegenwärtig in der Gegend von Waldshut und Säckingen ihr Unwesen...

Stodach, 3. Juli. In Orsingen spielte der 24jährige Landwirt Johann v. Briel mit einem geladenen Revolver...

Insel Reichenau, 3. Juli. Ein schweres Bootunglück hat sich wiederum auf dem Untersee ereignet...

Aus den Ausschüssen des badischen Landtags. Karlsruhe, 3. Juli. Der Verkehrsaußschuß des badischen Landtags sprach sich dahin aus...

Karlsruhe, 3. Juli. Der Verkehrsaußschuß des badischen Landtags sprach sich dahin aus, daß nach dem Uebergang der badischen Staatsbahnen...

Karlsruhe, 3. Juli. Der Verkehrsaußschuß des badischen Landtags sprach sich dahin aus, daß nach dem Uebergang der badischen Staatsbahnen...

Karlsruhe, 3. Juli. Der Verkehrsaußschuß des badischen Landtags sprach sich dahin aus, daß nach dem Uebergang der badischen Staatsbahnen...

Karlsruhe, 3. Juli. Der Verkehrsaußschuß des badischen Landtags sprach sich dahin aus, daß nach dem Uebergang der badischen Staatsbahnen...

neue Grunderwerbsteuer ermöglicht den Gemeinden, sich neue finanzielle Mittel zu verschaffen...

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 3. Juli 1920. Bei der Quälerpeilung in der Tullaschule.

Man hat seit Kriegsende schon sehr viel, vielleicht zuviel von Völkervereinigung gesprochen, ohne daß wir bis jetzt etwas davon gemerkt hätten...

Inzwischen kündete die Glocke die Schulpause an und man sah die Massen, untererklären Kinder mit ihrem Schnaps nach dem gemeinsamen Spielraum eilen...

Nach der Befichtigung der Speisung in der Tullaschule hatte man noch Gelegenheit, einen Blick in die in den Schlachthallen des städtischen Schlachthofes gelegenen Zentralküchen...

Reichseinkommensteuer und Gemeindeumlage. Ähnlich wird geschrieben: Ansehend besteht noch vielfach die Ansicht, neben der Reichseinkommensteuer werde auch fernerhin wie bisher eine Gemeindeumlage aus dem Einkommen erhoben...

Bestimmung von Auszeichnungen. In einer amtlichen Presse-notiz wird dargelegt, daß die bad. Staatsregierung von der weiteren Verleihung der bad. Kriegsauszeichnungen (wofür sie nach der Reichsverfassung wohl berechtigt wäre) Abstand genommen hat...

Standorte der Reichswehrformationen. Durch Erlass des Reichswehrministeriums (Chef der Heeresleitung) sind nunmehr die Standorte im ganzen Reich festgelegt worden...

Die Intern. Sportwettkämpfe im „Palastum“. Am Freitag abend trat als erste a. a. O. ein Wettbewerb im Schwimmen...

Die Intern. Sportwettkämpfe im „Palastum“. Am Freitag abend trat als erste a. a. O. ein Wettbewerb im Schwimmen...

8 Min. neu eingetroffen ist Grunewald und Schleiter, der badische Meister, welcher heute gegen v. d. Heub antrat...

Die Anematoraphische Ausstellung, die vom 5. bis 11. Juli in der Drauerie stattfindet, hat das innere Bild der Drauerie vollständig verändert...

Turnen, Spiel und Sport.

Der K.C. Rhönig veranstaltet morgen Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr beginnend, auf dem Sportplatz im Jagensgarten leichtathletische Wettkämpfe (olympische Spiele) die recht interessant zu werden versprechen...

Gegen die Inhabereinkommensteuer der Städte bei hiesigen Veranlassungen. Ammer wieder wird in den Stadtverordnungen der Versuch gemacht, hiesige Veranlassungen mit der Inhabereinkommensteuer zu belegen...

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Geburtsliste. 1. Juli: Gottfried Hagendorf von Weidlich, Oberförster hier, mit Elise Hartleb von Hamburg-Elbstedt...

Geschäftliche Mitteilungen.

Dem Verlangen der Volkswirtschaftlichen und Kaufmannvereine nach Änderung eines Briefkastens im Gaußkur kommt die Firma Friedrich G. m. b. H. entgegen...

Geuerklärung.

i. S. des Angriffs der Landeszentrale des Einzelhandels gegen den Schuhvertrieb des Gewerkschaftsartikels.

Die Landeszentrale des Einzelhandels hat mich persönlich als Lieferant des Gewerkschaftsartikels in einer öffentlichen Erklärung angegriffen...

Was die Qualität der gelieferten Waren anbelangt, so bin ich bereit, einen oder mehreren unparteiischen Sachverständigen die zum Verkauf gelangenden Schuhe einer Prüfung zu unterbreiten...

Schnakenplage. Schnackfl., in Fuderform gef. gesch., ärztl. begutachtet und empfohlen. In allen Apotheken, Rasch und sicher wirkend.

Bei Kopfschmerz. In allen Apotheken. Rasch und sicher wirkend.

Das Bankhaus Veit L. Homburger, Karlsruhe. Karlsruhe, 11. — Teleph. 35, 36, 208, 4835 u. 4886.

Dr. ing. Hugo Wolf Irma Wolf, geb. Kaller. haben die Ehe geschlossen. Karlsruhe, 3. Juli 1920.

Handelsteil.

Reichsbankausweis. Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Juni 1920. Aktiva: 1. Metallbestand (Bestand an furs-

Deutsche Bank. In der unter Vorsitz des Generalrats Rudolf von Koch abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung war ein Kapital von 41 722 300 Mk. mit 417 223 Stimmen vertreten.

Preisermäßigung der Eisengießereien. Der in Berlin ver-

drahtlose Telegraphie im Dienste der Leipziger Messe. In einer Besprechung mit dem Reichamt und der Handelskammer Leipzig hat Ministerialdirektor Bredow vom Reichspostministerium ange-

innerdeutschen Verkehr bestimmt; für diesen Zweck soll künftig aber eine besondere dritte Station beim Leipziger Telegraphenamt eingerichtet werden, jedoch nach der zweiten Station wieder der Bewältigung des deutschen Verkehrs dienlich gemacht werden kann.

Von den Börsen.

Frankfurt am Main, 2. Juli. Die Börse machte heute einen geschäftsunlustigen Eindruck. Vorübergehend ent-

Frankfurter Devisennotierungen. Die letzten Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Table with columns: Deutsches Reich, Belgien, Dänemark, etc. and sub-columns for 1.7.20 and 2.7.20.

Berliner Devisennotierungen. Die letzten Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Table with columns: London, New York, Amsterdam, etc. and sub-columns for 1.7.20 and 2.7.20.

Notierungen der Berliner Börse vom 2. Juli

Large table of market quotations for various stocks and commodities, including columns for 'Industrie-Aktien', 'Bank-Aktien', 'Schiffahrt', etc.

Anzeiger für Handel und Gewerbe.

Grid of advertisements for various services and businesses, including 'Abschriften', 'Blechnerei', 'Elektrotechnik', 'Färberei', 'Grabdenkmäler', 'Nähmaschinen', 'Rasiermesser', 'Schreibmasch.-Repar.', etc.

Gottesdienst-Ordnung am 4. Juli.

Detailed list of church services and events for July 4th, including locations like 'Stadtkirche', 'Evangelische Stadtkirche', and 'Kath. Stadtkirche'.

Small advertisements and notices at the bottom of the page, including 'Zugelaufen!', 'Holzbranche!', and 'Teilhhaber!'.

# Vorträge, Veranstaltungen, Vergnügungen.

**Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe.**  
2. und 3. Kompanie  
Sonntag, d. 5. Juli 1920, abends 7 Uhr  
**Uebung.**  
Wagners. Anier.  
10857

**Sterbekassenverein Karlsruhe.**  
Gegründet 1880. 10819  
Samstag, 24. Juli, 6 Uhr nachmittags  
**Mitgliederversammlung.**  
Tagesordnung nach § 29 der Satzung. Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrats, Eintrag des Vorstandes, Erhebung eines einmaligen außerordentlichen Beitrags und Regelung der laufenden Beträge, Anträge der Mitglieder sind längstens bis zum 10. Juli beim Interimskassenamt einzureichen. Das Protokoll der Versammlung wird besonders bekanntgegeben. Der Vorstand: H. Müller, Kassierersstr. 48.

**F. C. Concordia 09**  
e. V., Karlsruhe.  
Sonntag, d. 4. Juli 1920  
im großen, schattigen Garten des Restaurants „Kaiserzarten“, Kaiserallee  
**Großes Garten-Fest**  
unter Mitwirkung der Harmonie-Kapelle, verbunden mit Glücksrad, Preisschießen, Preiskegeln und and. mehr. 10778  
Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.

**F. C. Hertha 1909**  
— E. V. —  
Karlsruhe.  
Sonntag, den 4. Juli 1920  
**Großes Garten-Fest**  
mit Volksbelustigung und Tanz  
im Garten und Saal des Schrempf'schen Bierkellers, Beierheimer-Allee.  
Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.  
Der Vorstand. 10795  
Bei schlechter Witterung 8 Tage später.

**Achtung! Tanzausflug!**  
Am Sonntag, den 4. Juli 1920 nach Bruchsal in Neck. u. Gortuna. Dies meinen Schülerinnen, Schülern, deren Angehörigen zur a. K. Kenntnisnahme. Abfahrt ab Hauptbahnhof 2.30 Uhr nachm. Abfahrt 11.30 Uhr abends.  
Vorbereitungsvorkurs 1022011  
**Tanzlehr.-Institut E. Förger.**

**Tisch-Gesellschaft „Emanua“**  
**Tanz-Unterhaltung**  
am Sonntag, den 4. Juli 1920, nachmitt. von 4 bis 11 Uhr. Gottesacker-Allee. Freunde und Gönner herzlich eingeladen. 1022849  
Der Vorstand.

**Das Kino**  
**Fach-Ausstellung**  
in der Drangerie vom 7. bis 11. Juli  
Offizielle Eröffnung: Mittwoch vorm. 10 Uhr  
Während der Dauer der Ausstellung außer belehrenden auch unterhaltende Vorstellungen (Dramen, Lustspiele u. Teile von solchen mit Erläuterungen)  
Eintrittspreis Mk. 2.—, Kinder in Sondervorführungen 50 Pfg. Dauerkarten für die ganze Zeit der Ausstellung 12.— Mk., Weisarte 6.— Mk.  
Für Dauerkarten Wahlrecht-bild erforderlich.  
Vorträge :: Erklärung der Apparate  
Konzert :: Erfrischungsräum.  
10859

**Städt. Konzerthaus zu Karlsruhe.**  
Samstag, den 3. Juli 1920.  
**Die Rufe von Stambul.**  
Operette in 5 Akten von Leo Fall.  
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Hören Sie den Vortrag  
von der Vereinig. Ernster  
Eibelforscher im Saale der  
Brauerei Ziegler, Bau-  
meisterstr., Sonntag, den  
4. Juli, abends 8 Uhr.  
Eintritt frei. 10804  
Lesen Sie die Anschlagtafel.  
**Sofort**  
Mittags- u. Abendessen  
in Privathaus von zwei  
jungem Herrn gesucht.  
Zentrum bevorzugt.  
Angebote unter 1080444  
an die „Bad. Presse“.  
Wer nimmt ledigen  
Herrn zum Mittagessen  
um 1/2 11 Uhr u. Abends  
essen? Platzkarte be-  
vorzuz. Angebote unter  
Nr. 1080486 an die „Bad.  
Presse“ erbeten.

**„Moninger-Garten“**  
Heute  
**Garten-Konzert**  
ausgeführt von der ehemaligen Grenadier-Kapelle,  
unt. Leitung des Herrn O.-Musikmeisters Bernhagen.  
Anfang abends 8 Uhr.

**Colosseum**  
Heute Samstag Ringen  
Lechleitner gegen v. d. Heyd,  
Winhard gegen Christensen,  
Goldstein gegen Veitmann. 10883

Anf. 4 U. Saalbau 3 Linden Möhlburg Schluß 1 U.  
nachmitt. nachts.  
Sonntag, den 4. Juli.  
**Konzert u. Ball**  
Wahlkreis-  
Vorstellung  
gegeben von den Vereinen  
Deutsch-Oesterreicher u. Bayr. Volkstrachtenvereine D'Schillersee  
(hier) zu Gunsten Kriegsbeschädigter oder  
deren hinterbliebenen Vereinsmitglieder.  
Freunde u. Gönner sind herzlich willkommen.  
B22837  
**Die Vorstandschaft.**  
NB. Alles Nähere durch ausgehängte Plakate.

Kaisersstr. 211 Telefon 763  
**Union-Theater**  
Heute zum ersten Mal:  
Vom Samstag, den 3., bis ein-  
schließl. Dienstag, den 6. Juli:  
Aus der Franz Hofor-Serie 10823  
**Das Mädchen  
mit dem fremden Herzen**  
— Drama in 4 Akten —  
mit Bruno Eichgrin, nach einer  
Roman-Idee bearbeitet und inszeniert von  
Franz Hofor  
Ferner:  
**Mein Neffe - der Herr Baron!**  
— Lustspiel in 3 Akten —  
verfaßt und inszeniert von:  
William Karjol  
Erstklassige musikalische Illustration.

**PALAST-THEATER**  
Moderne Lichtspielbühne  
Herrenstr. 11. Ruf 2502.  
Ab heute Samstag:  
**Eine  
Demimonde Heirat**  
Drama in 5 Akten  
nach dem gleichnamigen Bühnenwerk  
von Augier  
In der Hauptrolle:  
**Lya Mara**  
Thea Steinbrecher  
in ihrem neuen Lustspiel:  
**Mit 300 PS.  
zum Standesamt**  
2 Akte. 10846

Fransösischer Unterricht  
Schulst. f. Konversation  
u. Korrespondenz. An-  
gebote mit Preisangabe  
unter Nr. 1080202 an  
die „Bad. Presse“.

**LUXEUM  
LICHTSPIELE.**  
Kaiserstr. 168. Tel. 3985.  
Ab heute Samstag.  
Der große aufsehenerregende Sensationsfilm  
**Das  
einsame  
Wrack**  
Sensationsdrama in 7 Akten  
von Karl Heinz Helland.  
Hauptdarsteller:  
**Harry Liedtke und Loo Holl.**  
Das einsame Wrack, die geheimnisvolle  
Zufuchtsstätte des Abenteurers  
und Schmugglerklubs von Orion,  
steht im  
Mittelpunkt der spannenden Handlung.  
Ein Perlenraub bei einem großen  
Maskenfest, zu dem der Täter als Mitglied  
der guten Gesellschaft selbst geladen war,  
bildet das Gegenstück. Die wichtigsten  
Szenen spielen in der Stahlkammer eines  
gesunkenen Ozeandampfers, der den ge-  
lohten Perlenreichtum nach Amerika  
bringen sollte. Harry Liedtke in der  
Hauptrolle des zum Dieb gewordenen  
Marquis, sowie Loo Holl seine Gegen-  
spielerin spielen die Hauptrollen mit der  
gewohnten Sicherheit.  
Stille Winkel in pommerschen  
Fischerdörfern.  
Herrliche Naturaufnahme. 10851

Vornhail b. B.-Baden, 40 Min. v. d. elektr.  
Gasthaus u. Pension zum „Rebato“  
Herrlichster Ausflugsort. B29648  
Vorzügliche bürgerliche Küche. Reine Weine.  
Mäßige Pensionspreise.  
Großer Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten.  
Der neue Inhaber: Karl Klein.

Billingen, südl. badischer Schwarzwald  
**Aurhaus Waldhotel**  
Familienhaus ersten Ranges.  
Goldener — Sonnenmer-Restaurant.  
Bad-Apartments und Einzelzimmer mit  
Bad und Toilette, 170 Zimmer und Salons  
mit 220 Betten, direkt am Farnenbodwald  
gelassen. 102460  
Besitzer: D. Schleiter, — G. Wiedemann, Dir.

**Hotel-Pension Wagner**  
Königsfeld  
Idylle, sonnige Zimmer mit Pension  
1/2 Juli noch frei. 4218a

**Westerland  
auf Sylt**  
Westerland auf Sylt, die schönste und modernste  
Sommerresidenz der Welt. Unterhaltend, Pflanz-  
gärten, Park, Spielplätze, alle modernen Annehmlichkeiten.  
Angebot: 10848

**Residenz-Lichtspiele**  
Waldstraße 30.  
Ab heute.  
Der große orientalische Prunk-Film  
**Die 999. Nacht**  
mit ERNA MORENA in der Hauptrolle.  
Einige Stimmen aus der Presse.  
8 Uhr Abendblatt:  
Die Kant-Lichtspiele sind wie ein Phönix aus der Asche  
wiedergeboren. Der Saal ist im Stil des Marmorhauses  
umgebaut. Das Theater wurde mit Maria Ettingers (eben-  
prächtiger Phantasie, Die 999. Nacht) eröffnet. Erna Morena  
gab die Rollen der Scherazade und Halima, der Sklavin,  
Ludwig Hartau den Kalifen. Die Ausstattung ist prächtig,  
die Bilder sehr schön und die Einzelheiten scharf heraus-  
geholt. In den anderen Rollen wirkten Albert Paul, Hans  
Albers, Jale Singer und Robert Foesch. Die 999. Erzählung  
Scherazads behandelt das Thema von Nureddin u. seiner  
zetreuen Sklavin Halimah, das den über die Untreue seines  
ersten Weibes empörten Kalifen demüht. Erna Morena  
Scherazade das Versprechen gibt, fortan keine seiner  
Frauen mehr zu töten.  
Berliner Morgenpost:  
Die Kantlichtspiele sind nach völligem Umbau unter  
der Direktion Goldschmidt neu eröffnet worden. In der  
ersten Vorstellung gelangte das orientalische Filmschaus-  
piel „Die 999. Nacht“ zur Uraufführung. Die Bilder sind  
zum Teil recht ansprechend. Die Darstellung nahm sich  
des Stückes mit Eifer an, namentlich bewährte Erna Morena  
in der Hauptrolle ihre nicht alltägliche Gestaltungskraft.  
Deutsche Tageszeitung:  
In den Kantlichtspielen wird in dieser Woche „Die  
999. Nacht“ aufgeführt, ein Märchen, zu dem Stern gute  
Innen- und Außenbauten ausgeführt hat. 10827

**Schillerstraße 22.**  
**Das Nachtlegramm.**  
Spannendes Detektivdrama in 5 Akten von Paul Rosenhayn.  
**Das eifersüchtige Brautpaar.**  
Lustspiel in 2 Akten.  
**Kaiserstraße 5.**  
**„Schloss Einöd“.**  
Spannendes Drama in 4 Akten mit EVA MAY.  
**„Artistentreue“.**  
Hochinteressantes Schauspiel in 4 Akten mit Bruno Kastner.

**? Wer ist  
Emil Vogt?**  
Emil Vogt ist der  
größte, berühmteste  
und beliebteste  
**Humorist**  
der Damenwelt und  
ganz Süddeutschlands.  
**Tritt ab heute  
jeden Abend  
in den  
Residenz-Lichtspielen  
Schillerstr. 22**  
auf. 10828  
Keine  
Eintrittspreis-  
erhöhung.

„Detektive“  
Friedr. Horbächer,  
Wilmshausen, Zierenberg, S.  
bedient, vertraut, Aus-  
künfte; arbeitet überall  
u. ermittelt Alles. Prop.  
gratis u. franko. 10286  
**Klavier**  
zu mieten gesucht. An-  
gebote unter Nr. 1080488  
an die „Bad. Presse“.

**Kapitalien**  
**ABDA**  
ALLGEMEINE BELEH-  
N. PRIVATDARLEHEN-  
ANSTALT  
Komm.-Ges.  
**LAHR i. B.**  
Finanzierungen  
Beleihungen  
Privat-Darlehen.  
Slehe Geschäfts-An-  
zeige in der Samstag-  
Abendausg. der Bad.  
Presse. 1919a

**80000 Mk.**  
auf 1. Hypothek in  
P. auszugeben. 10848  
August Schmitt,  
Kaiserstr. 48.  
Telephon 2117.

**„Zum Rheingold“**  
Waldhornstraße 22. 7920  
Gut bürgerliches und solides  
**Wein- u. Bier-Restaurant.**  
Allgemein anerkannt vorzügliche Weine.  
Bekannt gute u. reichhaltige Küche.  
Selbstgekelterte Qualitäts-Weine.  
1/2 Liter von Mk. 2.50 an.  
Guter Mittags- und Abendtisch.

**Uhren-**  
Reparaturen aller Art werden schnell und  
gut unter Garantie erledigt bei  
10001  
Uhrmacher M. Engeberg, Adlerstr. 27.

**Apfelwein**  
vorzügliche Qualität, sowie  
Schweizer Apfelwein mit 6%  
Alk. als Nebenprodukt  
bittig. Besondere Quelle für Wirte.  
Karl Wagner, Apfelweinfelderei,  
Durlach. — Tel. 425.

**Verlobungskarten**  
wird geschmackvoll ange-  
fertigt in d. Bad. Druck-  
der „Bad. Presse“





